

INHALT

VORWORT	5
EINLEITUNG	17
Hinführung zum Thema.....	17
Warum eine Untersuchung des Gabentausches mit dem Fokus auf die Agonie?	20
Abwehr derer, die das kritisieren oder gar nicht sehen.....	22
Absicht meiner Dissertationsarbeit	24
Aufbau der vorliegenden Untersuchung	25
Kapitel 1: Zugang zum Thema agonistische Gabe	25
Kapitel 2: Die agonistische Gabe bei Mauss, Bourdieu und Caillé.	25
Kapitel 3: Pragmatische Anthropologie – Zwei Habitusformen der Agonie	26
Kapitel 4: Drei Sphären der Gabe	27
Kapitel 5: Transzentalpragmatik – Macht und Freiheit bedingen sich.....	28
Kapitel 6: Handeln in der Sphäre der Macht.....	29
ERSTES KAPITEL: ANNÄHERUNG AN DIE THEMEN AGONIE UND GABE / GANG DURCH DIE AKTUELLE THEOLOGISCHE DISKUSSION.....	31
1. Agonistisches Schenken: Historisch-wissenschaftliche Elemente	31
1.1. Ursprünge des Begriffs „Agonie“ und seine wissenschaftliche Adaption	31
1.1.1. Ein Kunstbegriff des 19. Jahrhunderts	31
1.1.2. Moderne politische Theorien	33
1.1.2.1. Hannah Arendt: Agonistischer, öffentlicher Raum und Privatbereich.....	33
1.1.2.2. Chantal Mouffe: Demokratie unter legitimen Konkurrenten.....	34
1.1.3. Konfliktforschung	35
1.2. Ambivalentes Verständnis der Gabe in Geschichte und Gegenwart.....	37
1.2.1. Etymologische Überlegungen zum Wort „Gabe“	37
1.2.2. Zwiespältige „Gabe“	39
1.2.2.1. Die „prächtige Gabe“	40
1.2.2.2. Karitäatives Engagement in der Neuzeit	40
1.2.3. Abgrenzungen von Gabe und Ökonomie	43

1.2.4.	Soziologische Systematisierungen der Gabe	45
1.2.4.1.	Aafke E. Komter: Solidaritätsmodelle.....	45
1.2.4.2.	Jacques T. Godbout: Abhängigkeiten schaffen.....	46
1.2.5.	Unterschiedliche Gaben mit je eigenem Rechtfertigungssystem	48
1.3.	Zusammenfassung	50
2.	Die Agonie in der aktuellen theologischen Rezeption	50
2.1.	Einführung: Philosophische Vorlagen für die theologische Diskussion	51
2.1.1.	Lucius Anneus Seneca: Die Wohltat als reine Gunst	51
2.1.2.	Jacques Derrida: Die Gabe der Ökonomie entreissen	54
2.1.3.	Bernhard Waldenfels: Geben durchbricht die Tauschordnung.....	55
2.1.4.	Emmanuel Levinas: Die Gabe der Alterität	56
2.1.5.	Jean-Luc Marion: Reduktion der Gabe auf „Gegebenheit“.....	58
2.2.	Theologien der Gabe	60
2.2.1.	John Milbank: Den Gabentausch reinigen	61
2.2.2.	Magdalene L. Frettlöh: Asymmetrisches Verhältnis.....	63
2.2.2.1.	Paulinische Theologie der Kollekte	64
2.2.3.	Bo Kristian Holm: Gabe als klärendes Modell für das Luther-Verständnis	66
2.2.4.	Ingolf U. Dalferth: „Mere passive“	69
2.2.5.	Risto Saarinen: Die Struktur des Wortes „geben“	71
2.2.5.1.	(Nicht-) reziproke Lutherinterpretation	73
2.2.6.	Oswald Bayer: Eine Ethik der Gabe für die alte Welt	75
2.2.7.	Veronika Hoffmann: Reziprozität durch Doppelbesetzung.....	77
2.2.8.	Kathryn Tanner: Gesellschaftsmodell nach innertrinitarischen Prinzipien	80
2.2.9.	Theodor Ahrens: Gabe verbirgt sich in der ökonomischen Reziprozität	83
2.2.9.1.	Die fehlgegangene Gabe	84
2.2.10.	Martin M. Lintner: Nicht-ökonomische Gabe und Ethik der Alterität	86
2.2.11.	Ralf Miggelbrink: Fülle statt Mangelfixierung	89

2.2.12. Jürgen Werbick: Transzendentale Aufhebung der Agonie	93
2.2.13. Rückblick auf die theologische Gabentauschdiskussion und Ausblick	95
ZWEITES KAPITEL: DIE AGONISTISCHE GABE IN DEN SOZIALWISSENSCHAFTEN.....	99
1. «Die Gabe» von Marcel Mauss	99
1.1. Skizze von «Die Gabe».....	99
1.2. Eingrenzung des Themas	101
1.3. Die nicht-agonistische Gabe	103
1.3.1. Exkurs: Relecture der nicht-agonistischen Gabe nach 50 Jahren	105
1.4. Agonistische Formen der Gabe.....	106
1.4.1. Der Kula-Tausch auf den Trobriandinseln	107
1.4.2. Der indianische Potlatsch	109
1.4.2.1. Die ruinöse Verausgabung	110
1.5. Agonistische Gabe und Krieg	111
1.6. Fazit: Eigenschaften agonistischer Gaben.....	113
2. Pierre Bourdieu	114
2.1. Der Gabentausch von Mauss im Spiegel von Bourdieus Terminologie	115
2.1.1. Der Habitus des Ehrgefühls.....	115
2.1.2. Auf utilitaristische Ökonomie reduzierbare symbolische Realitäten.....	118
2.2. Gabe als Paradigma einer generellen Ökonomie der Praxisformen	119
2.2.1. Abgrenzung vom Ökonomismus	119
2.2.2. Ökonomie der symbolischen Güter	120
2.2.2.1. Die Möglichkeit nicht-utilitaristischen Handelns	121
2.2.3. Verkennung und Legitimation als Effekt des symbolischen Kapitals.....	123
2.2.3.1. Kampf zwischen den Feldern um die Interpretationshoheit	125
2.2.3.2. Verkannte Agonie als Habitus praxeologischer Erkenntnis.....	126
2.3. Grenzbereich agonistischer Anerkennung	127
2.4. Fazit zu Bourdieus Integration der Gabe in seine soziologische Theorie	128

3.	Alain Caillé.....	130
3.1.	Agonistische Gabe als Äquivalent zum Krieg	131
3.2.	Motivation zur agonistischen Gabe	132
3.3.	Das Risiko in der agonistischen Handlungstheorie.....	133
3.3.1.	Caillés Angst vor Missverständnissen	137
3.4.	Agonistische Gabe in der Gegenwart.....	138
3.4.1.	Gabe in Primärgesellschaften	138
3.4.2.	Gabe in Sekundärgesellschaften.....	139
3.4.3.	Gabe in der globalisierten Gesellschaft.....	140
3.5.	Moderne Anwendungsbereiche der agonistischen Gabe	140
3.5.1.	Agonistische Gabe und Demokratie.....	140
3.5.2.	Agonistische Gabe und Karitas	141
3.5.3.	Agonistische Friedensarbeit in der globalen Gesellschaft	142
3.6.	Kritische Bemerkungen zu Caillés soziologischer Theorie	143
4.	Rückblick auf die agonistische Gabe bei Mauss, Bourdieu und Caillé	145
	DRITTES KAPITEL: AGONISTISCHE GABE AUS ANTHROPOLOGISCHER SICHT.....	149
1.	Agonie als soziale Grunderfahrung	149
1.1.	Bourdies Sicht auf das Subjekt (erste Annäherung)	150
1.2.	Agonie als Voraussetzung für die Konstruktion von Sinn	152
1.2.1.	Adaption des Feldes befähigt zu Strategien.....	152
1.2.2.	Gabe als Paradigma für eine habituelle Strategie	152
1.3.	Die Zeiterfahrung in der allgemeinen Logik der Praxis.....	154
1.3.1.	In Spielstrategien zu investieren schafft sinnvolle Zeit	155
1.3.2.	Zeitstrategien dienen der Machtausübung	157
1.3.2.1.	Wertvolle und weniger wertvolle Zeit.....	157
1.3.2.2.	Sinnlose Zeit.....	158
1.4.	Freiheitsgefühl als Resultat von Reflexion	159
1.4.1.	Der Sinn im Spannungsfeld von „illusio“ und „doxa“	160
1.4.2.	Soziologie des eigenen Standpunktes im sozialen Raum	161
1.4.3.	Befreiende Wirkung der Reflexion.....	163
1.5.	Der Akteur als austauschbares Ich.....	163
1.6.	Zwischenergebnis.....	166
2.	Perspektivenwechsel: Die Demütigung als soziale Grunderfahrung	167

2.1.	Demütigung und Macht.....	168
2.2.	Richard Rorty: Demütigung als Erfahrung von Grausamkeit	170
2.2.1.	Einleitende Bemerkung zu Richard Rorty.....	170
2.2.2.	Formen der Demütigung	171
2.2.2.1.	Intellektuelle Formen der Demütigung	172
2.2.2.2.	Demütigungen auf sozialer Ebene.....	175
2.2.3.	Fazit.....	177
2.3.	Zwischenergebnis und weiteres Vorgehen	179
2.3.1.	Unklare Abgrenzung von symbolischer Gewalt, Terror und Sadismus.....	179
2.3.2.	Problematik des Gabenparadigmas als Positionierungskampf.....	179
2.3.3.	Ausblick zum Kapitel über die Sphären der Gabe	181
VIERTES KAPITEL: DIE GABE IN UNTERSCHIEDLICHEN SPHÄREN.....		183
1.	Einleitung zu Marcel Hénaff	183
2.	Keine Güter ohne Preis?	183
2.1.	Michael Walzers These über nicht verhandelbare Güter.....	184
2.2.	Hénaffs Kritik an Walzer	186
3.	Drei Sphären der Gabe	187
3.1.	Die Gabe, die keinen Preis hat: Die zeremonielle Gabe	187
3.1.1.	Die zeremonielle Gabe ist agonistisch	188
3.1.2.	Zeremonielle Gabe bleibt ein prekärer politischer Pakt	190
3.1.3.	Die zeremonielle Gabe heute	191
3.1.4.	Fazit.....	193
3.2.	Die Gabe, die ihren Preis hat: Die solidarische Gabe	194
3.2.1.	Der Andere und die Gegenseitigkeit	194
3.2.1.1.	Gegenseitigkeit auf der Zeitachse	195
3.2.2.	Agonie in der alternierenden Asymmetrie.....	197
3.2.3.	Die Diachronie der Zeit	198
3.2.4.	Der Dritte als Realitätsprinzip	199
3.3.	Die wohltätige Gabe	201
3.4.	Zusammenfassung.....	204
3.4.1.	Tabellarischer Zusammenzug von Hénaffs drei Sphären der Gabe	205
4.	Schlussfolgerungen und Ausblick	206
4.1.	Kritische Anmerkungen zu Hénaff	206

4.2. Ausblick zum Kapitel über transzendentale Agonie	208
FÜNTES KAPITEL: TRANZENDENTAL VERSTANDENE MÄCHT.....	209
1. Rahners transzendentale Anthropologie	209
1.1. Die transzendentale Methode	209
1.2. Freiheit	210
1.2.1. Werden ist aktive Selbsttranszendenz	210
1.2.2. Der Vorgriff	211
1.2.3. Die geschöpfliche Freiheit	212
1.2.4. Freiheit ist sich selbst gegenüber frei	213
1.2.4.1. Freiheit und Rechtfertigung	214
1.2.5. Freiheit gewinnt sich in der Begegnung mit anderer Freiheit	215
1.2.6. Freiheit verwirklicht sich in der Zeit	215
1.3. Macht	217
1.3.1. Rahners drei Thesen zur Macht	217
1.3.1.1. Macht ist ein Existenzial und eine schöpfungsmässige Anlage	217
1.3.1.2. Macht ist ambivalent	218
1.3.1.3. Macht betrifft das ganze menschliche und gesellschaftliche Dasein	220
1.3.2. Einschränkungen der Macht	221
1.3.3. „Gebrochen positives Verhältnis zur Macht“	224
1.3.4. Reziproke Demütigung als Kriterium der Unterscheidung	225
1.3.5. Personale und agonistische Beziehung zur Macht	226
1.3.6. Macht ist Prinzip der Demokratie	227
1.3.6.1. Macht als Freiheitsverpflichtung im politischen Raum	229
1.4. Schlussfolgerungen und weiteres Vorgehen	230
1.4.1. Liebe und Freiheit sind der Macht übergeordnet	230
1.4.2. Rahner und die agonistische Gabe	231
2. Hannah Arendts agonistischer Machtbegriff	232
2.1. Gewalt ist keine Extremform von Macht	232
2.2. Macht ist wesentlich für das Gemeinwesen	235
2.3. Gewalt ist funktional und nie legitim	237
2.4. Freier Diskurs setzt Macht voraus	238

2.5. Abgrenzung der Macht von der privaten und gesellschaftlichen Sphäre	239
2.5.1. Handeln aus Güte	243
2.5.2. Handeln aus Mitleid.....	244
2.6. Schlussfolgerungen und weiteres Vorgehen.....	245
2.6.1. Unklare Grenzen zwischen den gesellschaftlichen Sphären	245
2.6.2. Agonistische Rationalität für alle öffentlichen Sphären	246
2.6.3. Vergleich mit Hénaffs Sphären der Gabe	247
2.6.4. Weiteres Vorgehen.....	248
SECHSTES KAPITEL: HANDELN IN DER SPHÄRE DER MACHT.....	251
1. Moraltheologische Systematik	251
1.1. Prässitliche Gegebenheiten und sittlich relevante Einsichten....	252
1.2. Freiheit wächst mit der Einsicht in die Endlichkeit.....	253
1.3. Die Handlungsprämissen müssen kommunizierbar bleiben	254
1.4. Schlussbemerkungen zu Böckle und Ausblick.....	255
1.4.1. Eine agonistische Ethik erfordert eine pluralistische Gesellschaft	255
1.4.2. Eine agonistische Ethik erfordert eine „erweiterte Denkungsart“.....	256
1.4.3. Eine agonistische Ethik erfordert die Gleichheit aller	258
2. Vergleich der Machtbegriffe und ethische Folgerungen.....	258
2.1. „Macht ist durch freie Individuen verantwortet.“	259
2.2. „Macht darf nicht zu Gehorsam zwingen.“	261
2.2.1. Arendt	261
2.2.2. Rahner.....	264
2.2.3 Fazit.....	264
2.3. „Gewalt ist nur kurzfristig rechtfertigbar und nur im Hinblick auf Freiheit.“	265
2.3.1. Arendt	266
2.3.2. Rahner.....	267
2.3.3. Fazit.....	267
2.4. „Gewalt ist öffentlich im politischen Diskurs zu rechtfertigen.“	267
2.4.1. Arendt	268
2.4.2. Rahner.....	268
2.4.3. Fazit.....	269

2.5. „Jeder Mensch soll grundsätzlich Zugang zum Machtraum haben.“	269
2.5.1. Arendt	269
2.5.2. Rahner	270
2.5.3. Fazit	270
3. Schlussbemerkung	271
LITERATURVERZEICHNIS.....	273